



**NACHRICHTEN  
DER  
FRANZ-LISZT-GESELLSCHAFT E.V.  
WEIMAR**

**Nº 1 / Oktober 2002**

**EDITORIAL**

**Liebe Mitglieder und Freunde der Franz-Liszt-Gesellschaft,**

endlich ist es soweit: Die erste Ausgabe der »Liszt-Nachrichten« ist da. Wir hoffen, dass noch viele weitere folgen werden und wünschen uns neben dem Interesse, auf das diese und die folgenden Ausgaben hoffentlich stoßen werden, vor allem Eines: Eine rege Teilnahme an Inhalt und Gestaltung der »Liszt-Nachrichten«.

Unser Grundgedanke bei der Gestaltung ist einfach: Die »Liszt-Nachrichten« sollen vor allem dem Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern bzw. Freunden der Gesellschaft dienen. Sie sollen ein Forum sein für den Austausch über Aufführungen, Einspielungen, Veranstaltungen, Aktivitäten und alles, was es rund um Leben und Werk Liszts gibt und geben mag. Uns geht es nicht um die eigentliche Teilnahme an der wissenschaftlichen Diskussion – die hat schließlich ihre eigenen Organe –, sondern darum, einen Ort der Information von Lesern für Leser zu bieten, die sich mit Leben und Werk Franz Liszts beschäftigen. Sicherlich werden wir dabei auch die wissenschaftliche Seite solcher Beschäftigung nicht aus dem Auge verlieren, an der ja schließlich die Mitglieder der Franz-Liszt-Gesellschaft nicht unerheblichen Anteil haben, wie auch diese Ausgabe zeigt.

So vielfältig und vielseitig, so fruchtbar und im besten Sinne kosmopolitisch Liszt gewirkt hat, so vielfältig und vielseitig mögen die Interessen, Leistungen und Leidenschaften sein, die die Mitglieder und Freunde der Franz-Liszt-Gesellschaft bewegen, sich mit seinem Schaffen, seiner Zeit, seiner Person, seinen Zeitgenossen und seinen Interpreten zu befassen. Die »Liszt-Nachrichten« wollen vor allem dieser Vielfalt einen Raum schaffen.

Deshalb bittet die Redaktion – deren ehrenamtliche Tätigkeit auf solche Unterstützung angewiesen bleibt – alle Mitglieder und Leser herzlich um Beiträge zu den »Liszt-Nachrichten«. Auch dasjenige, was nicht abgedruckt werden kann, soll nicht verloren gehen und allen Mitgliedern und Interessierten künftig zugänglich bleiben. Anregungen zur Gestaltung sind uns – gerade in dieser Anfangsphase – natürlich ebenfalls willkommen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

*Die Redaktion*

**INHALT**

**Nachrichten der Mitglieder** 2

**Veröffentlichungen**

Tonträger 5  
Druckschriften 8  
Pressenotizen 12  
Internet 13

**Veranstaltungen**

Aufführungen 14  
Ausstellungen 14

**Nachweise & Impressum** 16



## NACHRICHTEN DER MITGLIEDER & INTERNA

### In memoriam Jutta Hecker (\*1904 – † 2002)

»Und alles ist Frucht, Und alles ist Samen!« –

Herr Oberbürgermeister, Herr Präsident, Magnifizenz, meine Damen, meine Herren,

dies ist das Motto des Buches von 1955, in dem Jutta Hecker die Geschichte dieses Hauses wirkungsmächtig gestaltete. Im Zentrum steht die Ära Liszt zwischen 1848 und 1861, in der es ein Zentrum europäischer Kultur war. Jahrzehnte später wegen des gegenüber liegenden Goethe- und Schiller-Archivs Domizil des Herder-Philologen Suphan, des Nietzsche-Forschers Koegel, des Goethe-Philologen Max Hecker, war »Die Altenburg« sowohl die leibliche, die Wohnheimat Jutta Heckers als auch ihre geistige Heimat. In ihrer zweiten Lebenshälfte erwuchs ihr daraus die Kraft zu schriftstellerischer Gestaltung großer Weimarer Themen und Persönlichkeiten.

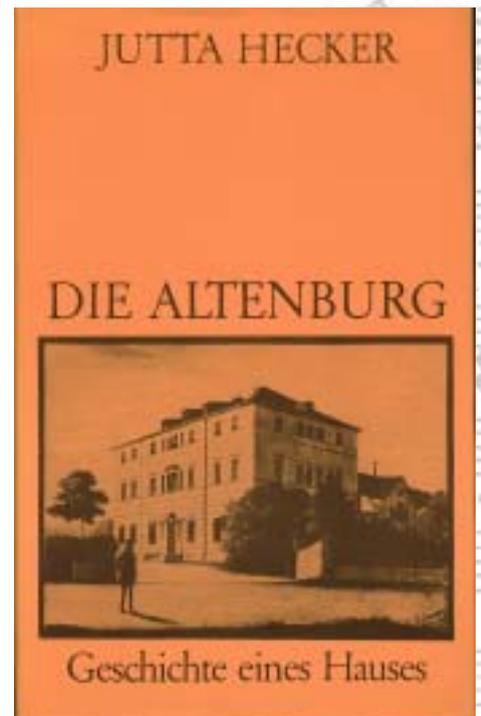
Aber das Haus, in dem sie wohnte – würde es ewig nur ein Wohnhaus bleiben, neben dem Goethe- und Schiller-Archiv, das nun den Hügel »Altenburg« krönt?

Aus dem Plan vom Anfang des 20. Jahrhunderts, hier ein Tonkünstler-Museum einzurichten, war nichts geworden und wurde nichts. Im Gegenteil. »Die Altenburg« als europäisches Kulturzentrum um 1850 verschwand allmählich aus dem Gedächtnis. Noch heute ist es in keinem Stadtplan zu finden. Liszt wurde nun ganz mit seinem Alterswohnsitz »Hofgärtnerei« verbunden, die unmittelbar nach seinem Tod 1886 zum Liszt-Museum geworden war. Nur das Buch Jutta Heckers hielt – über einige Fachliteratur hinaus – die Erinnerung an das Liszt-Haus »Altenburg« wach.

Wir wären heute nicht hier, hätten die Dinge sich nicht gewandelt. Es ist unsere unmittelbare Erfahrung: Spät im 20. Jahrhundert gelang es, dieses Haus ein großes Stück weit im Sinne seiner Tradition voran zu bringen, durch Engagement der Stadt und ihrer Wohnungsgesellschaft, durch einen dafür einstehenden Verein, durch Engagement der Franz-Liszt-Hochschule und der 1990 gegründeten Franz-Liszt-Gesellschaft, immer verbunden mit der Denkmalpflege. Dass der Weiße Salon Marie von Sayn-Wittgensteins heute verschlossen bleibt und der Staub der Sanierung in der Luft liegt, ist dafür Symbol. Das hätte Jutta Hecker besonders gefreut. Es *hat* sie außerordentlich gefreut, dass diese Etage peu à peu der öffentlichen Nutzung gewonnen werden konnte. Sie hatte es kaum mehr geglaubt – ich auch nicht, als meine Frau und ich 1992 aus Liszts Blauem Zimmer im Seitengebäude auszogen.

Dieses Haus hatte, *wir* hatten Glück, dass Jutta Hecker viele Jahrzehnte hier wohnte und beharrlich immer wieder auf seine Aura verwies. Die Franz-Liszt-Gesellschaft dankt ihr von Herzen dafür, ebenso die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, die in Gestalt ihres Franz-Liszt-Zentrums seit zwei Jahren hier arbeitet. Die Gabe des Zentrums für alle hier auftretenden Künstler wird noch eine geraume Zeit lang Jutta Heckers »Altenburg« sein.

Da ist es im Übrigen interessant zu beobachten, wie mit dem allmählichen Verschwinden des breiten Bildungsbürgertums die Skepsis der Fachleute gegenüber der belletristischen Spiegelung kultureller Vergangenheit schwindet, die ja eben einen großen Anteil an der Schaffung jenes Bildungsbürgertums gehabt hat. Der Verlust schärft das Bewusstsein. Um es konkret zu sagen: Galt »Die Altenburg« lange Zeit als blumige, etwas altjüngferliche Art des Erinnerns und als völlig ungeeignet für die Ausprägung einer neuen »wissenschaftlichen Weltanschauung«, ist dies inzwischen deutlich anders geworden.



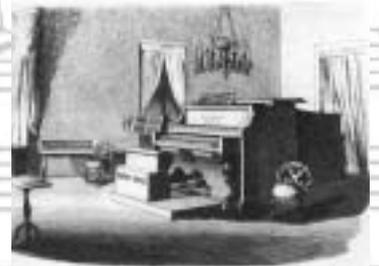


Zuerst hat 1979 Georg Menchén, der verdienstvolle Kulturredakteur der Thüringischen Landeszeitung, darauf hingewiesen.

Gut, dass Jutta Hecker alles dies in hohem Alter noch erleben konnte, zum 75. Geburtstag 1979 und danach. Gut, dass sie auch die Entwicklung dieser historischen Etage noch erlebte, dass wir sie als allererstes Ehrenmitglied unserer Franz-Liszt-Gesellschaft im November 2000 hier feiern konnten. Als ihr Hausgenosse zwischen 1987 und 1992 konnte ich insbesondere ihre Genugtuung nach dem Weimar-Preis am 3. Oktober 1990 im Deutschen Nationaltheater gut beobachten, einer für sie unerhört beglückenden späten Ehrung.

Am lebendigen »Mythos Weimar« hat sie mitgewebt, Teil dessen ist sie nun geworden. Wir verneigen uns vor ihr und ihrem Lebenswerk.

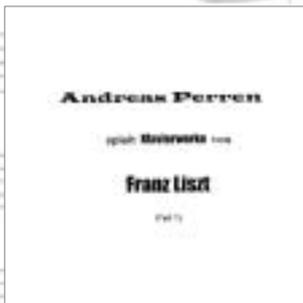
»Und alles ist Frucht, Und alles ist Samen!« Dies haben wir hier heute zu bekräftigen, in Dankbarkeit gegenüber den Altvorderen, zu denen sie nun gehört.



Melkstein mit dem Pianoforte und Alberts Klavier, Tischstühle und Musikstühle mit Rautenmuster Polster in der Altenburg

Prof. Dr. Wolfram Huschke

30. Juli 2002, im Liszt-Salon der Altenburg

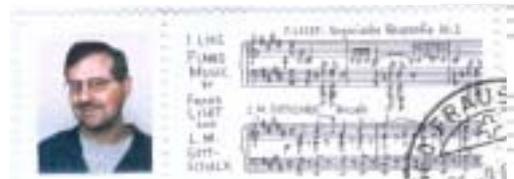


**Andreas Perren** (Frauenfeld/Schweiz), seit 1997 Mitglied der Franz-Liszt-Gesellschaft, hat eine CD mit 19 Werken Liszts für Klavier zu zwei Händen eingespielt (73'26'').

Perren hat ein sehr reizvolles Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt geistliche Werke Liszts stehen (Nº 1, 2 aus *Weihnachtsbaum* LW A267, S186, *O Roma nobilis* LW A294, S54, *Sancta Dorothea* LW A278, S187 u.a.). Perren erweitert die religiös inspirierten Werke um Motive von Geburt und Tod (*Wiegenlied* LW A303, S198, *Am Grabe Richard Wagners* LW A321, S202) einerseits und Liedertranskriptionen andererseits (*Ich hab' in Deinem Auge* LW A264b, S569 v. C. Schumann; *Wiosna* aus *Six chants polonais* v. Chopin LW A193, S480). Fünf Choräle (Nº 4-6, 10, 11, LW A286a, S50) geben dem Programm Schwerpunkt und inneren Zusammenhalt. Andreas Perrens Interpretationen gefallen insbesondere in den andächtigen und hymnischen Stücken des Lisztschen Spätwerks. Der Zuhörer spürt in ihnen sowohl die Hingabe des Pianisten an diese Tonsprache – es sei hier beispielsweise die *Zelle in Nonnenwerth* (LW A81d, S534) oder das *Vexilla regis prodeunt* (LW A226, S185) genannt – als auch deren disziplinierte und gesammelte Ausführung, die Effekthascherei glücklich beiseite lässt.

Andreas Perren sagt in dem von ihm verfassten Beibuch über sein Unternehmen (dass allein schon dadurch eine beachtliche Leistung darstellt, dass Perren sein eigener Produzent, Interpret, Tonmeister ist): »[Mit] dieser CD möchte ich doch meine grosse Liebe zum Klavierspiel [...] ausdrücken. Zudem fasziniert mich Liszts Klaviermusik [...]. Diese CD beweist, dass auch Amateure Klavierwerke von Liszt spielen können, gehören doch, so meine ich, mit Ausnahme von *Les Morts – Die Toten* und dem *Osterhymnus* die andern Stücke [auf dieser CD, d. Red.] eher zu den leichter spielbaren Kompositionen. Aber man darf auch diese Werke nicht unterschätzen.« – Das hat Perren auch nicht. Er hat sich auf seiner gelungenen CD als ein wahrer Amateur, ein Liebhaber der Musik Liszts im besten Sinne, erwiesen. Ein kleiner Wermutstropfen ist, wie Perren selbst eingesteht, das von ihm verwendete elektrische Klavier, dessen klangtechnische Möglichkeiten aber sicher noch nicht ausgeschöpft sind.

Andreas Perren – ein Anhänger auch des amerikanischen Komponisten Louis Moreau Gottschalk – hat sich für die Zukunft weitere Einspielungen vorgenommen, darunter auch eine weitere CD mit Liszt-Werken. Darauf werden sich sicher alle die freuen, die Perrens erste Liszt-CD gehört haben. Sie ist über die Redaktion erhältlich. Mit der Hälfte der Einnahmen möchte Andreas Perren die Liszt-Gesellschaft unterstützen. Für dieses und für sein musikalisches Engagement sei ihm herzlich gedankt.





## Liszt-Gedenkstätten

von Ruth-Maria Möller, Berlin

Wer sich neben den Werken von Franz Liszt mit seiner Biografie beschäftigt, wird in unserer von Mobilität gekennzeichneten Zeit über seinen Aktionsradius erstaunt sein, denn sein Künstlerleben führte ihn kreuz und quer durch Europa und dies überwiegend mit Pferd und Kutsche. Erst in seiner zweiten Lebenshälfte waren Reisen mit dem damals neuen Transportmittel, der Eisenbahn, möglich. Viele Orte, die mit Liszt als Virtuosen und Komponisten in Verbindung stehen, erinnern noch heute an seinen Ruhm und für den Musikfreund ist es interessant, auf seinen eigenen Reisen diese Wirkungsstätten aufzusuchen. So werden in den »Liszt-Nachrichten« in bunter Reihenfolge Stationen vorgestellt, an denen man Liszt ein Denkmal gesetzt hat. Die erste Ausgabe führt nach Paris.



In der Rue du Mail befindet sich an dem Gebäude der ehemaligen Klaviermanufaktur Erard eine Gedenktafel mit dem Hinweis, dass Liszt hier zwischen 1823 und 1878 verkehrte.

Die Familie Erard unterstützte Liszt in frühester Jugend. Liszt seinerseits machte den Erardschen Flügel überall bekannt.



Der Platz an der Kirche Saint Vincent de Paul trägt heute den Namen »Place Franz Liszt«. Liszt wohnte in unmittelbarer Nähe dieser Kirche, die er während seines Parisaufenthaltes öfters zum Gebet aufsuchte.



An einem Eckgebäude des Platzes erinnert eine sehr schöne Gedenktafel an den großen Künstler.

(Fotos: Ruth-Maria Möller)



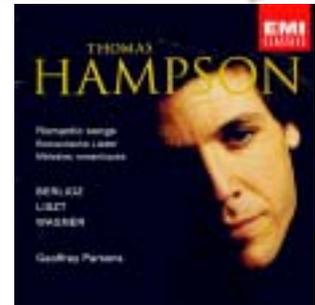
## VERÖFFENTLICHUNGEN

### TONTRÄGER

**Thomas Hampson, (Bariton), Geoffrey Parsons (Klavier):**

**Romantic Songs. Berlioz – Liszt – Wagner**, EMI, 1994 (EMI Classics) – CD, DDD, 72'02" – EMI 7 2435 55047 2 2.

Die CD enthält fünf Titel aus Berlioz' Zyklus Opus 2 »Irlande« sowie im Anschluss daran sechs Lieder von Richard Wagner (drei Vertonungen französischer Gedichte, zwei Goethe-Lieder und den »Tannenbaum«, WWV 50). Von Franz Liszt sind schließlich elf Lieder zu hören, darunter auch das selten gehörte »Go not, Happy Day« (G335) nach dem Gedicht von Tennyson. Obwohl bereits 1994 erschienen, rechtfertigen doch das interessante Programm und sein Vortrag durch Hampson und Parsons seine Empfehlung in dieser Rubrik. Lesenswert ist auch das ausführliche Booklet.



**Ferenc Liszt / Lajtha, László: Piano Trios**, Takács Piano Trio, Hungaroton, 1999 – CD, DDD, 72'05" – HCD 31815.

Neben dem »Trio concertant« und der »Sonatine pour violon et piano« von László Lajtha (1892-1963) sind auf dieser CD drei Werke Liszts zu hören: Die von ihm selbst bearbeitete »Ungarische Rhapsodie N° 9« (S379) sowie die vom Liszt-Schüler und späteren Weimarer Hofkapellmeister Eduard Lassen bearbeitete und von Liszt selbst mit Notizen und Korrekturen versehene Fassung eines Werks aus den »Années de Pelèrinage«: »Tristia – La vallée d'Obermann«. Darüber hinaus wird Liszts »Orpheus« in der Bearbeitung für Klaviertrio von Camille Saint-Saëns geboten. Die Einspielung wird ergänzt von einem Booklet mit kurzen Erläuterungen zu den eingespielten Werken.



**Franz Liszt: Études d'exécution transcendante (S139) – Légendes (S175)**, François-René Duchable (Klavier), EMI, 1999 – CD, DDD, 72'05" – EMI 7 24355 66842 4.

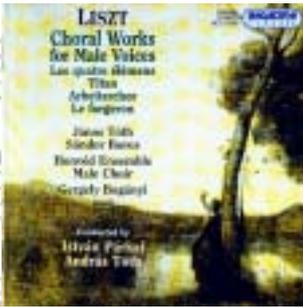
Neben einer weiteren Einspielung der »Études« spielt François-René Duchable hier die sowohl in der Klavier- als auch in der Orchesterfassung eher selten zu hörenden Franziskus-Legenden Liszts. Das ungewöhnliche Programm wird im dem Booklet beigefügten Aufsatz von Alain Cochard mit der »transzendenten Virtuosität« beider Werkgruppen erläutert; wie denn auch in Duchables Interpretation der religiöse Charakter der »Légendes« eher zurücktritt.



**Ferenc Liszt: Works for Violin and Piano (Complete)**, Barnabás Kelemen, (Violine); Gergely Bogányi, (Klavier u. Harmonium); Attila Fekete, (Tenor), Hungaroton, 2000 – 2 CD, DDD, 58'54" u. 66'43" – HCD 31879-80.

Die beiden CDs mit mehr als zwei Stunden Musik enthalten neben den bekannteren Werken für diese Besetzung auch weitgehend Unbekanntes, z.B. die »Drei Zigeuner« (LW D8, S383) oder »Walther von der Vogelweide« (LW L14, S345) für Violine, Klavier und Tenor. Hingewiesen sei nicht zuletzt auf das Booklet, das unter dem Titel »Franz Liszts Violin-Klavier-Musik« ausführliche Darstellungen von Leslie Howard bietet. Der Text ist auch über die Redaktion erhältlich.





**Liszt: Choral Works for Male Voices**, Honvéd Ensemble Male Chorus, András Tóth (Chormeister u. Dirigent); Gergely Bogányi (Klavier); István Párkai (Dirigent); Janos Tóth (Bariton); Sándor Boros (Tenor); András Hajnla (Tenor); Csaba Gerzsenyi (Bariton); Sándor Pásztor (Bass), Hungaroton, 2001 – CD, DDD, 78'51" – HCD 31923.

Die CD enthält vier weltliche Chorwerke Liszts aus den 1840er Jahren; darunter als Ersteinspielungen »Les quatre éléments« (nach J. Autran) (LW M20, S80) und den »Titan« nach Fr. von Schober (LW M4, S79). Weiterhin bietet die CD den »Arbeiterchor« auf einen Text von Ph. Kaufmann (LW M16, S82) sowie »Le forgeron« (LW M21, S81) auf ein Gedicht F.-R. de Lamennais'. Mária Eckhardt, die in enger Zusammenarbeit mit dem Goethe- und Schiller-Archiv Weimar die unveröffentlichten Werke rekonstruiert und für die Aufnahmen vorbereitet hat, bietet in einem Aufsatz Wissenswertes zur Entstehung und Überlieferung der Werke.



**Ludwig van Beethoven: Chorfantasie (op. 80) – Franz Liszt: Beethoven-Kantate (S67)**, Cappella Coloniensis des WDR; Kölner Kantorei; Volker Hempfling (Einstudierung); Diana Damrau (Sopran); Jürg Dürmüller (Tenor); Georg Zeppenfeldt (Bass); Paul Komen (Hammerflügel); Bruno Weil (Dirigent). DHM / WDR, 2001 – CD, DDD, 62'45" – DHM 05472 77535 2.

Auf dieser CD ist in einem Live-Mitschnitt die Weltersteinspielung der von Günther Massenkeil rekonstruierten »Cantate zur Inauguration des Beethoven-Monuments 1845« (LW L1, S67) zu hören, die Liszt auf einen Text des Jenaer Schriftstellers Bernhard Wolff (1799-1851) schrieb. Die als »Liszts frühestes Werk für große vokale und instrumentale Besetzung (Soli, Chor und Orchester)« bezeichnete Kantate wird hier von erfahrenen Musikern aufgeführt und verdient – trotz der unübersehbaren Schwächen des Wolffschen Textes – große Aufmerksamkeit. Die CD verbindet die Lisztsche Kantate (die übrigens auch Paraphrasen Beethovenscher Musik enthält) mit Beethovens »Fantasie für Klavier, Chor und Orchester« c-moll, op. 80. Beachtung verdienen nicht zuletzt die Ausführungen des emeritierten Bonner Musikwissenschaftlers Günther Massenkeil, die im Booklet abgedruckt sind. (Weiteres zum Thema Liszt und Beethoven s. S. 14 u. 15 dieser Ausgabe.)



**Franz Liszt und sein Bechsteinflügel zu Weimar**, Cora Irsen, Klavier. H.A.R.M.S., 2001 – CD, DDD (24bit-Technik).

Cora Irsen, die bei Prof. Rolf-Dieter Arens in Weimar ihr Diplom ablegte und als Trägerin des 3. Preises des 3. Internationalen Franz-Liszt-Klavierwettbewerbs 2000 noch im Gedächtnis ist, hat auf dem 1999 restaurierten Bechsteinflügel Liszts in der Hofgärtnerei eine von der Presse stark beachtete und hervorragend aufgenommene CD mit Werken Liszts eingespielt.

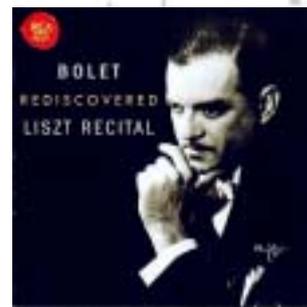
Das Programm Irsens – nach Meinung der FAZ »eine auf die Stärken des Flügels gut abgestimmte Auswahl aus dem Schaffen Liszts«: St. François de Paule marchant sur les flots (LW A219/2, S175); Resignazione (LW E28, S263/187a); Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen (LW A198, S179); Recueillement (LW A280, S204); Bénédiction de Dieu dans la solitude (LW A158, S173); Les jeux d'eaux à la Villa d'Este (LW A283, S163); Trübe Wolken (Nuages gris) (LW A305, S199). Aus dem Beibuch: »Der Flügel, den wir Ihnen in diesen Aufnahmen vorstellen, wurde von Liszt über Jahre hinweg tatsächlich als Arbeitsinstrument genutzt. Von daher ist es ein aufregendes Projekt, die Musik von Liszt in seiner eigenen Wohnung auf genau diesem Instrument wieder lebendig werden zu lassen.« (Die Redaktion wird über dieses Projekt und sein Ergebnis berichten.)



**Bolet – Rediscovered – Liszt Recital**, Jorge Bolet, Klavier. BMG / RCA Red Seal, 2001 – CD, ADD (24bit-Technik), 69'17'' – 09026 63748 2.

Die Geschichte dieser Aufnahmen, die vor 30 Jahren (1972/73) in den RCA Studios New York gemacht wurden, muss erstaunen. Wohl ursprünglich als Teil einer LP-Sammlung mit Liszt-Aufnahmen vorgesehen, wurde dieses Vorhaben nie verwirklicht, und so gerieten die Bänder mit knapp 70 Minuten Musik in den RCA-Archiven in Vergessenheit, bis sie vom Produzenten Jon M. Samuels im Jahr 2000 wiederaufgefunden wurden.

Jorge Bolet (1914-1990), der zweifellos zu den größten Liszt-Interpreten des 20. Jahrhunderts zählt, aber meist unterschätzt blieb, stand in den 70er Jahren auf der Höhe seines Ruhms, vor allem durch sein legendäres Konzert in der Carnegie Hall (1974), das – wie die vorliegende Aufnahme – mit Liszts Transkription der Tannhäuser-Ouvertüre (LW A146, S422) schloss. (Ein Teil dieses Konzertes ist 1988 bei RCA Victor Gold Seal – GD87710 erschienen, der vollständige Live-Mittschnitt als Doppel-LP ist leider nicht mehr erhältlich.) Hervorzuheben ist weiterhin Bolets Interpretation der Rhapsodie espagnole (LW A195, S254), in der sich die ganze Noblesse seines Spiels ausdrückt. Das informative Beiheft des Produzenten bietet leider keine Übersetzung aus dem Amerikanischen (s. a. Pressenotizen, S. 12).



**Igor Kamenz plays Liszt**, Igor Kamenz, Klavier. Ars Musici / Freiburger Musik Forum / SWR, 2002 – CD, DDD, 75'11'' – AM 1319-2

Der vielfach mit Preisen ausgezeichnete und gefeierte Pianist und Dirigent Igor Kamenz legt eine weitere CD mit Liszt-Werken vor, die 2001 im Kammermusikstudio des SWR aufgenommen wurde.

Neben dem Ersten Mephisto Walzer (LW A189, S514) und der Sonate h-moll (LW A179, S178) stehen Lisztsche Transkriptionen und Bearbeitungen von Werken Schumanns (LW A133, S566: Liebeslied (Widmung), Wagners (LW A239, S447: Isoldes Liebestod), Schuberts (LW A42, S558: Nº 4, Erlkönig und Nº 12, Ave Maria), Mendelssohn-Bartholdys (LW A72, S547: Nº 1, Auf Flügeln des Gesanges) und Chopins (LW A193, S480: Nº 1, Mädchens Wunsch) auf seinem Programm. Das Beiheft zur CD bietet Ausführliches zur künstlerischen Biografie Kamenz' und deren Nachhall in der Fachwelt, man vermisst jedoch ein Wort zu den eingespielten Werken und ihrer Interpretation. Der als »Klavierwunder«, »Tastengladiator«, ja als »Pianistengenie« bezeichnete Igor Kamenz hat übrigens beim gleichen Label eine CD mit Werken Liszts, Rachmaninows und Tausigs eingespielt (Ars Musici / Freiburger Musik Forum – AM 1263-2).



**Liszt: Late works. Arranged, orchestrated and conducted by György Selmeczi.** Camerata Transsylvania, György Selmeczi (Ltg.). Budapest Music Center Records (BMC), 2001 – CD 62'04'' – BMC CD 068. Orchesterbearbeitungen der Werke Csárdás obstiné (LW A333, S225/2), Quatre valse oubliées (LW A311, S215), Historische ungarische Bildnisse (LW A335, S205; vgl. LW T36).

**Ferenc Liszt: Inspirations for 2 pianos & for 4 hands.** Duo Egri & Pertis (Monika Egri – Attila Pertis, Klavier). Hungaroton, 2002 – CD, 73'10'' – HCD 32054. Rákóczi-Marsch (LW B33, S608, für zwei Klaviere), Vier Märsche von Franz Schubert (LW B35, S632), Großes Konzertstück über Mendelssohns Lieder ohne Worte (LW C1, S257).

## WEITERE EINSPIELUNGEN AUF TONTRÄGER

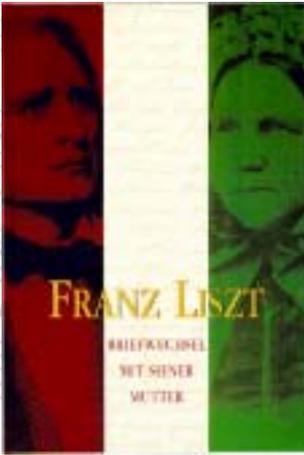
**Marc-André Hamelin plays Liszt**, Marc-André Hamelin (Klavier). hyperion, 1997 – CD, 62'46'' – CDA66874. Apparition Nº 1 (LW A19, S155/1), Waldesrauschen (LW A 218/1, S145/1), Un sospiro (LW A118, S144/3), Ungarische Rhapsodien 2 /10 /13 (LW A132, S244), Nuages gris (LW A305, S199), En rêve – Nocturne (LW A336, S207), Réminiscences de Don Juan (LW A80, S418).

**Franz Liszt: Complete Works for Cello and Piano**, Guido Schiefen (Violoncello); Eric Le Van (Klavier). Arte Nova. – HINWEIS: Das Duo Schiefen/Le Van wird im Rahmen des 2. Festivals »Liszt und die Moderne« am 26. Oktober 2003 mit dem Gesamtwerk Liszts für Cello und Klavier auf der Altenburg gastieren.



## VERÖFFENTLICHUNGEN

### DRUCKSCHRIFTEN



**Klára Hamburger (Hg.): Franz Liszt – Briefwechsel mit seiner Mutter.** Herausgegeben und kommentiert von K. H., Amt der Burgenländischen Landesregierung: Eisenstadt 2000, ISBN 3-901517-22-7, s/w-Illustr., kartoniert, 544 S., EUR 28,34.

Der von Klára Hamburger herausgegebene Band enthält 121 Briefe Liszts an seine Mutter Anna sowie 70 Briefe von dieser an ihn, daneben 11 Briefe Anna Liszts an Carolyne von Sayn-Wittgenstein. Die 28 von Jaques Vier veröffentlichten Pariser Briefe Liszts an seine Mutter sind in der Sammlung nicht enthalten.

Das informative Vorwort Hamburgers fügt diese jedoch in den chronologischen Zusammenhang ein und stellt zudem den quantitativen Verlauf des Briefwechsels während der Jahre 1827-1866 dar, aus denen die hier veröffentlichten Briefe zwischen Liszt und seiner Mutter stammen. Die Original-

handschriften befinden sich zum größten Teil im Richard-Wagner-Archiv in Bayreuth, einige im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar.

Verdienstvoll ist diese Edition nicht nur durch die damit zugänglich gemachten Quellen, die das Verhältnis zwischen Franz Liszt und seiner Mutter in neuem Licht zeigen; schließlich ist die entsprechende Ausgabe La Maras durch Auslassungen, Entstellungen und Retuschen gekennzeichnet und damit wenig authentisch. Verdienstvoll ist auch die Form der Edition, die in leicht fasslicher Weise durch den Abdruck hindurch die Handschriften sichtbar zu machen sucht. Die großen Lücken des Briefwechsels lassen die Entscheidung der Herausgeberin als sinnvoll erscheinen, die Briefe Franz und Anna Liszts in eigenen Abteilungen wiederzugeben, ebenso die Briefe Anna Liszts an die Fürstin. Die Anmerkungen stellen, wo möglich, die Bezüge zwischen den Briefen her. Jeder Brief ist mit einem Apparat versehen, der jeweils die Übersetzung, die Quellenangaben mit Hinweis auf frühere Veröffentlichungen und die eigentlichen Anmerkungen enthält. Zudem wird der Band durch Abbildungen, Literaturangaben, Nachweise und Register ergänzt, die ihn so leicht erschließbar machen. Klára Hamburger macht in ihrem Vorwort auf die eigentlichen Überraschungen aufmerksam, die die Lektüre der Briefe für den Leser bereithält: Sie zeigen uns einen bisher so nicht gekannten Sohn und Vater in seiner Entwicklung vom jungen Mann zum Abbé der reifen Jahre; sie zeigen einen impulsiven, mitunter spöttischen oder geradezu harten Liszt, der zuletzt doch sehr an seiner Mutter hängt. Sie zeigen aber vor allem eine liebevolle, einfache, dabei humorvolle und kluge Anna Liszt, die manche überraschende Erkenntnis ausspricht und allen Schicksalsschlägen und Missachtungen zum Trotz nie mutlos wird oder untätig bleibt.



Anna Liszt 1832

Paris den 16 März 1860

*Mein liebes Kind,  
Es ist so lange daß ich nicht mit Dir gesprochen habe es ist nehmlich  
seit den Tod deß armen Daniels wo ich dir auf dein wehmüthiges Schreiben  
geantwortet habe [...] Adieu mein liebes Kind von ganzen Herzen*

*Deine dich*

*ewigliebende Mutter*

*Anna Liszt. (A65)*



## Musikstudien in Deutschland.



**Amy Fay: Musikstudien in Deutschland. Aus Briefen in die Heimath.** Reprint (d. Ausg. Berlin 1882), mit einer Einleitung versehen von Gregor Weichert, mit herausgegeben von der EPTA (European Piano Teachers Association, Sektion Deutschland), Regensburg: ConBrio 1996, ISBN 3-930079-87-9. 206 S., Leinen mit Schutzumschlag, EUR 14,00.

Amelia Fay, geboren 1844 in Louisiana und ausgestattet mit einem bemerkwerten musikalischen und pianistischen Talent, besucht von 1869 bis 1875 Deutschland, um ihre Musik- und Klavierstudien bei einigen der berühmten deutschen Lehrer fortzusetzen. Während dieser Zeit berichtet sie in Briefen an ihre Schwester Zina von ihren Erfahrungen in Deutschland und ihren Begegnungen mit Künstlern, Musikern und bedeutenden und weniger bedeutenden Persönlichkeiten. So entsteht nicht nur ein lebendig schillerndes Bild

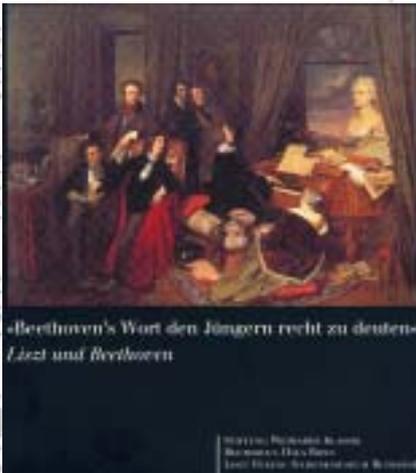
des Berliner und Weimarer Gesellschaftslebens des 19. Jahrhunderts. Ihre Beschreibungen der musikalischen »Leitfiguren« wie Tausig, Kullack, Joachim, Deppe und Liszt sind detailreiche, liebenswerte Portraits großer Künstler, die menschlich nicht immer einfach waren, in ihrem musikalischen Schaffen und pädagogischen Wirken jedoch Herausragendes leisteten. Insbesondere das Kapitel über Franz Liszt ist hier hervorzuheben, denn ihm ist die Schülerin besonders ergeben: »In keinem anderen Erinnerungswerk an Liszts Unterricht, soweit ich sie kenne, mischen sich Wahrnehmung des Außerordentlichen, Verehrung und Begeisterung so glücklich mit der Fähigkeit, genau zu beobachten und stets bei sich selbst zu bleiben...« schreibt Gregor Weichert in seinem Vorwort. Erwähnenswert ist zudem der feine Humor, mit dem die Verfasserin ihre Beobachtungen gemacht hat, er macht das Buch zu einer stets vergnüglichen Lektüre.

Der Band von Amy Fay erlebte schon bis zu ihrem Tode 25 Auflagen in Amerika und wurde ins Deutsche und Französische übersetzt. Dem ConBrio Verlag ist zu danken, dass er diese liebenswerte Briefsammlung, die gleichermaßen Musik- wie Gesellschaftsstudie ist, in seiner Reprint-Reihe wieder verfügbar gemacht hat.

*Aber das Merkwürdigste an Liszt ist der wunderbare Wechsel seines ausdrucksvollen Mienenspiels. Einen Moment sieht er dichtend, träumerisch, tragisch aus, den nächsten einschmeichelnd, liebenswürdig, ironisch, sarkastisch; immer aber dieselbe fesselnde Grazie seiner Manieren. Er ist eine vollkommene Studie; ganz Geist; aber ich möchte glauben, die Hälfte der Zeit wenigstens ein spottender Geist. (S.116)*

## Bei Liszt.

*Einen solch entzückenden Lehrer gab es nie! Es ist der erste sympathische, den ich hatte. Man fühlt sich so frei mit ihm, und er entwickelt den wahren Geist der Musik in Euch. Er flickt und tadelt nicht die ganze Zeit an Euch herum, sondern überläßt auch Eurer eigenen Auffassung etwas. Hie und da kritisiert er, oder spielt eine Passage und mit wenig Worten giebt er einem zeitlebens zu denken. Bei allem was er sagt, ist eine feine Spitze, so fein als er selbst. Ueber das Technische verliert er kein Wort; das muß man für sich allein bewältigen. (S. 122)*



»**Beethovens Wort den Jüngern recht zu deuten**« – Liszt und Beethoven, Katalog zur Ausstellung der Stiftung Weimarer Klassik, des Beethoven-Hauses Bonn und des Liszt Ferenc Gedenkmuseums Budapest, hg. v. Mária Eckhardt, Jochen Golz, Michael Ladenburger u. Evelyn Liepsch, Weimar u.a. 2002. ISBN 3-7443-0122-2, 148 S., broschiert.

Der Katalog zur Liszt-Beethoven Ausstellung (s. a. S. 14 u. 15) soll hier auch denjenigen empfohlen werden, die die Ausstellung in Weimar, Bonn oder Budapest nicht sehen konnten oder können. Er gehört in jede Liszt-Bibliothek nicht nur auf Grund der zahlreichen schwarzweißen und

farbigen Abbildungen der Exponate, sondern vor allem wegen der kenntnisreichen Beschreibung und Einordnung der historischen Dokumente durch die Autoren Mária Eckhardt, Michael Ladenburger, Evelyn Liepsch, Silke Bettermann, Friederike Grigat und Ilona Macht. Die Einführung Axel Schröters, der Liszts Beethoven-Rezeption untersucht hat, verfährt parallel zu den thematischen Schwerpunkten der Ausstellung: Die Legenden vom ›Weihekuss‹ und der persönlichen Begegnung des jungen Liszt mit Beethoven, Liszts frühe Beethoven-Aneignung, Liszt als Beethoven-Interpret und sein Beethoven-Repertoire, die Beethoven-Ausgaben Liszts, Liszts Übertragungen Beethoven-scher Lieder und die Transkriptionen der Sinfonien, Liszts Beethoven-Kantaten (LW L1, S67 und LW L12, S68) sowie schließlich zur Bedeutung Beethovens für Liszt in seinen letzten Lebensjahren.

So wird die einmalige Zusammenführung von Dokumenten aus drei bedeutenden Archiven, die von Beethovens Haarlocke aus Liszts Besitz über Brief- und Noten-Autografen, Gemälde und Grafiken bis hin zu Eintrittskarte und Programmzettel reicht, zu einer umfangreichen Dokumentation von Liszts lebenslanger Beschäftigung mit dem Werk Ludwig van Beethovens. Die Einführung und die 119 Artikel des ansprechend gestalteten Katalogs bieten dem Interessierten zudem durch zahlreiche Literaturhinweise die Möglichkeit zur selbstständigen Vertiefung des Themas. Der Katalog ist unter Angabe der ISBN im Buchhandel erhältlich.



(Fotos GSA Weimar: Evelyn Liepsch / Mária Eckhardt)

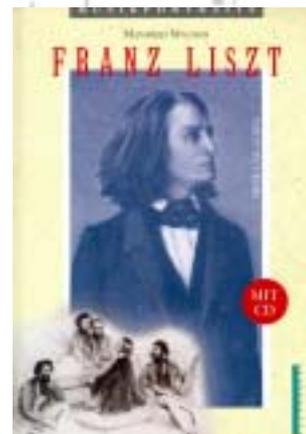




**Manfred Wagner: Franz Liszt. Sein Werk – sein Leben.** Holzhausen: Wien 2000 (Musikportraits Band VI, hg. v. M. W.), ISBN 3-85493-019-4, s/w-Abbildungen, mit Audio-CD: Eine Faust-Symphonie (LW C19, S647), Berliner Philharmoniker, Simon Rattle (Live-Mitschnitt aus 1994), EUR 22,00.

Manfred Wagner hat sich als Autor des sechsten Bandes der von ihm besorgten Reihe »Musikportraits« viel vorgenommen. Obwohl »ein Wagnis, das nahezu automatisch Fehler« hervorbringe, möchte er den Zusammenhang zwischen dem »Phänomen Liszt an sich« und dessen Schaffen nachvollziehbar »sowie rational überprüfbar« machen (S. 12). Dabei spart er nicht mit Kritik an früheren, historischen wie zeitgenössischen, musikologischen wie biografischen Auseinandersetzungen.

Die Verlagsankündigung hebt am Buch drei Hauptmomente hervor: 1. die »musikalische Sozialisation des jungen Liszt«, von der der Autor »erstmal den Nachweis [erbringe], daß dieser aus der Kompositionstradition der Wiener Unterrichtslehre eines Johann Joseph Fux (gestorben 1741) kommt.« 2., so der Verlag, glücke »ihm der Nachweis, daß Liszts Religiosität, trotz seines sexuell ausschweifenden Lebens, bis ins hohe Alter währte und [...] aufgrund der verhinderten Vermählung mit Prinzessin Sayn-Wittgenstein zu seiner Radikalentscheidung der Weiheempfängnis führte.« Schließlich die dritte »wichtige Aufarbeitungsdimension des Buches« befasst sich mit Liszts Vermögen der vielfältigen Bearbeitung und Einrichtung einer Komposition, das »aus der Wiener Improvisationspraxis des 19. Jahrhunderts nachgewiesen« wird.



#### Quellen:

**Wilhelm von Lenz: Die großen Pianoforte-Virtuosen unserer Zeit aus persönlicher Bekanntschaft. Liszt – Chopin – Tausig – Henselt.** Reprint der Originalausgabe von 1872, Staccato-Verlag: Düsseldorf 2000, EUR 13,80.

#### Sekundärliteratur:

**Christian Ueber: Liszts Zwölf Etüden und ihre Fassungen.** Dissertation. Laaber-Verlag 2002. Vorgesehen als Mitgliedsgabe 2002 für die Mitglieder der Franz-Liszt-Gesellschaft. – Hinweis: Das Buch wird vom Autor im Rahmen der 20. Weimarer Liszt-Tage 2002 am 26. Oktober, 16h45 im Liszt-Salon der Altenburg vorgestellt. Einführende Worte spricht Detlef Altenburg.

**Derek Watson: Liszt,** Oxford University Press, Oxford 2001 (Master Musicians Series), ISBN 0 198 16499 8, 416 S., US-\$13,96.

**Leslie Howard, Michael Short (Hgg.): Franz Liszt – A Catalogue of His Works,** Pendragon Press (FRANZ LISZT STUDIES SERIES No. 8), ISBN: 0-945193-88-2. In Vorbereitung (Stand 01.10.2002).

**Michael Saffle and Rossana Dalmonte: Analecta III – Liszt and the Birth of Modern Europe – Music as a Mirror of Religious, Political, Social, and Aesthetic Transformation,** Pendragon Press (FRANZ LISZT STUDIES SERIES No. 11), ISBN: 1-57647-027-x. Vorauss. Herbst/Winter 2002. Leinen, US-\$54,00. Tagungsband mit 17 Beiträgen der International Liszt conference vom Dezember 1998 in der Villa Serbelloni in Bellagio (Italien).

#### WEITERE DRUCKSCHRIFTEN



## VERÖFFENTLICHUNGEN

## PRESSENOTIZEN

**Die ZEIT, Dezember 2001:** »Wohlklang aus Seiffhennersdorf. Wie die Pianofortefabrik C. Bechstein versucht, an ihre ruhmreiche Tradition anzuknüpfen und die Konzertsäle und Musikzimmer der Welt zurückzuerobern« von Klaus-Peter Schmid. Darin u.a. folgende Referenz: »*Franz Liszt, der die Flügel derart traktiert, dass er gleich mehrere für einen Klavierabend braucht, lernt den Bechstein kennen – und rührt fortan kein anderes Instrument mehr an.*«

**dpa, März 2002:** »Wer Musikschulen schließt, gefährdet die innere Sicherheit«, hat Bundesinnenminister Otto Schily (69) schon vor einiger Zeit festgestellt. Am Donnerstag wird der Hobby-Musiker Schily (SPD) auf der Frankfurter Musik-Messe zum »Klavierspieler des Jahres« ernannt. Der Fachverband Deutsche Klavierindustrie zeichnet mit diesem Titel Hobby-Klavierspieler mit Vorbildfunktion aus.«

**Augsburger Allgemeine, März 2002:** »Wie ein Fürst zu Grabe – Beethoven Sonderschau zum 175. Todestag in Bonn eröffnet. [...] Ein Teil der Ausstellung zeigt kuriose Beispiele für den Toten und Reliquienkult im 19. Jahrhundert. So ist der Bauplan eines »Retungsweckers für Scheintote« zu sehen, fehlt die Totenmaske Napoleons so wenig wie die berühmten Locken von Franz Schubert. Während des Internationalen Beethovenfests Mitte September wird die nächste Sonderausstellung eröffnet – zum Thema »Beethoven und Liszt« [sic].«

**Die ZEIT, März 2002** hat zwei der in dieser Ausgabe besprochenen CDs rezensiert. Unter dem Titel »Die Stimme seines Herrn« besprach Volker Hagedorn die Einspielung von Cora Irsen: »Nicht nur der Aufnahmeklang ist erstklassig, sondern auch die Pianistin Cora Irsen aus Weimar mit einer Auswahl Lisztscher Werke. [...] Sie macht aus dem Spiel des Wassers eines des Geistes.« – Oswald Beaujean schreibt über die wiederaufgefundenen Aufnahmen mit Jorge Bolet: »Liszt-Sensation – Für die knapp sechs Minuten, die *Un sospiro* in dieser Einspielung dauert, würde man ganze Berge von Liszt-CDs weggeben. [...] Bolets schwerelosere Anschlag bietet in drei Takten mehr Farbnuancen und dynamische Schattierungen als andere im Verlauf eines ganzen Klavierabends [...] Ein romantischer Siegelbewahrer? Ach, hätten wir noch ein paar davon.«

**Süddeutsche Zeitung, März 2002:** Unter dem Titel »Rolle vorwärts - Wenn Horowitz das geahnt hätte: Ein österreichischer Pianobauer revolutioniert das Klavierspielen« berichtet Martin Köhl von einer revolutionären Erfindung des Klavierbauers Josef Meingast – ehemals bei der Cembalofabrik J. C. Neupert. Durch eine kleine Veränderung des am Hammerstiel feststehenden runden Zylinders, der den Kontakt zwischen Stoßzunge und Repetierschenkel herstellt – der sog. »Rolle« – verringerte Meingast die notwendige Anschlagsenergie um mehr als 20%; zugleich erhöht sich dabei die Halteenergie bei gedrückter Taste. Das Ergebnis des Eingriffs ist ein geringerer Kraftaufwand beim Anschlag und zugleich eine höhere Rückkehrgeschwindigkeit der Taste. Damit ist nicht nur ein schnelleres Spiel möglich, sondern das gesamte Anschlags- und Ausdrucksspektrum des Spiels verändert sich. Was tat nun Meingast mit der »Rolle«? Er machte sie drehbar, indem er sie auf eine bewegliche Achse setzte. Übrigens verringert sich dadurch auch die Abnutzung dieses Teils der Mechanik. Die Fa. Steingraeber in Bayreuth setzt die patentierte »Bamberger Rolle« bereits ein, wie die folgende Pressenotiz zeigt.

**Augsburger Allgemeine, August 2002:** Unter der Überschrift »Tastenträume. 300 Jahre Klavier – und Steingraeber in Bayreuth spielt seit 1852 mit« berichtet Jochen Kampmann vom 150jährigen Firmenjubiläum der Klaviermanufaktur Steingraeber – und ihrem vom Pianisten Cyprien Katsaris als »Meisterwerk« bezeichneten neuesten Modell, dem Konzertflügel E 272, der mit der »Bamberger Rolle« ausgestattet ist. Besucher des Eröffnungskonzertes der »20. Weimarer Liszt-Tage 2002« haben Gelegenheit, das von Udo Schmidt-Steingraeber zur Verfügung gestellte Instrument zu hören (25.10.2002, 19h30, Festsaal Fürstenhaus).

**Thurgauer Zeitung, September 2002:** Der Organist Emanuel Helg spielte in der Pfarrkirche Weinfelden (Schweiz) Liszts Fantasie und Fuge über *Ad nos, ad salutarem undam* (LW B8, S624). Liszts Werk kommt ihm wie eine Lebensreise vor, so der Organist, der zukünftig weitere Orgelwerke Liszts aufführen will.



## INTERNET

Herrn Dieter Muck verdanken wir den Hinweis auf die mehrfach für ihren informativen und pädagogischen Wert preisgekrönte Internetseite der **Berlioz-Society** <http://www.hberlioz.com>. Tatsächlich sollte man sich viel Zeit für den Besuch dieser Seiten nehmen, da sie eine Unzahl von Informationen bieten. Neben großzügig bebilderten Reisen auf Berlioz' Spuren etwa durch Paris und London finden sich hier Manuskripte, Briefe und andere Dokumente des Tonkünstlers. Entsprechend umfangreich ist auch die Quellen- und Forschungsliteratur vertreten. Darüber hinaus befinden sich allenthalben Verweise auf Institutionen und Personen, die sich mit Berlioz' Schaffen befassen.

Die Seiten sind sehr übersichtlich aufgebaut und technisch ausgereift; hier sind Internet-Köner am Werk. Die einzige Kalamität ergibt sich aus der schier unglaublichen Fülle der Information, die eine eigene Suchfunktion notwendig macht. Insgesamt ein vorbildliches Projekt, das in kürzesten Abständen aktualisiert wird und sicher auch dem Liszt-Freund vieles Neue zu bieten vermag.

*Diese Rubrik versammelt Wissenswertes, Interessantes und Skurriles aus der Welt des Internet. Darüber hinaus werden hier zukünftig auch eingehendere Erläuterungen allgemeiner zugänglicher Wissensquellen und nicht zuletzt Kontaktadressen zu Personen und Verbänden mitgeteilt, soweit diese ebenfalls frei zugänglich sind. Auch hier ergeht unsere Bitte an die Mitglieder: Teilen Sie uns mit, wenn Sie auf interessante Netzadressen stoßen!*

Weitere – wenn auch entgegen der Ankündigung auf der Seite bei weitem nicht alle im Netz vertretenen – **Musikalische Gesellschaften** sind unter <http://www.stonybrook.edu/musiclibrary/msoc.htm> verzeichnet. Wir werden in dieser Rubrik in loser Folge weitere Gesellschaften vorstellen.

Die stets interessanten Seiten der **American Liszt Society**, die mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Veröffentlichungen auf sich aufmerksam macht, sind künftig unter <http://www.als.org> zu finden. Zur Zeit befinden sie sich im Aufbau und sind bis Redaktionsschluss noch nicht wieder ins Netz gegangen.

Die **British Liszt Society** ist noch nicht im WWW vertreten. Sie ist unter folgender Adresse erreichbar, die das Istituto Liszt, Bologna (s.u.) mitteilt: The Liszt Society, President: Leslie Howard, Secretary: Jan Hoare, Registered Office of the Society: 9 Burnside Close, Twickenham TW1 1ET, Tel/Fax: +44-(0)181-287-5518, E-Mail [100707.47@compuserve.com](mailto:100707.47@compuserve.com). Achtung: Wir konnten die Aktualität der Adresse noch nicht prüfen, teilen dies aber gelegentlich hier mit.

Unter der Adresse <http://www.aequilibris.de> können Informationen über das **aequilibris® Datenbankprogramm** abgerufen werden, mit dem die Informationen und Beiträge der »Liszt-Nachrichten« archiviert werden. Das Programm für Mac und PC kann dort Ende 2002 / Anfang 2003 auch geladen und erworben werden.

Die Seite <http://www.emory.edu/MUSIC/ARNOLD/Liszt.Sonata.html> führt eine umfangreiche **Discografie der Lisztschen h-moll-Sonate (S178)**. Das Projekt wurde ins Leben gerufen von Ben Arnold an der Emory University, Atlanta, Georgia (E-Mail: [carnold@emory.edu](mailto:carnold@emory.edu)), der nach eigenen Angaben zu diesem Zweck über 180 Aufnahmen des Werks zusammengetragen hat. Die Seite bietet neben einer alphabetisch nach Interpreten sortierten Liste der Einspielungen auch weitere Informationen zum Projekt.

Informativ sind die Seiten des **Istituto Liszt in Bologna**: <http://www.comune.bologna.it/iperbole/Liszt/index.htm>. Dort ist neben Informationen über die eigenen Aktivitäten auch eine Sammlung von Verknüpfungen zu weiteren Internet-Seiten, Gesellschaften und Institutionen nebst deren Adressen und Ansprechpartnern zu finden, die sich mit dem Thema Liszt befassen. Leider sind die dort aufgeführten Adressen nicht immer aktuell. Ein Versuch ist jedoch lohnenswert. (E-Mail [Liszt@iperbole.bologna.it](mailto:Liszt@iperbole.bologna.it).)



## VERANSTALTUNGEN

**22. Oktober bis 02. November 2003: 2. Liszt-Festival Weimar. »Liszt und die Moderne«.**

**Mit dem 4. Internationalen FRANZ LISZT Klavierwettbewerb. – Auszüge aus dem Programm:**

- 22.10.03** 19h30, neue weimarhalle: Sinfonischer Auftakt mit Werken von Liszt, Juri Simonov (Leitung), Lev Vinocour (Klavier).
- 24.10.03** 19h30, Festsaal Fürstenhaus, Eröffnungskonzert des 4. Internationalen FRANZ LISZT Klavierwettbewerbs, Klavierabend Denes Várjon.
- 25.-28.10.03** Saal am Palais, 1. Runde des Klavierwettbewerbs.
- 25.10.03** 17h, Lisztsalon Altenburg, Soirée (Klaviermusik v. Liszt u. Lesung mit Herbert Rosendorfer).
- 26.10.03** 11h, Lisztsalon Altenburg, Liszts Werke für Violoncello und Klavier, Guido Schiefen (Cello) und Eric Le Van (Klavier).
- 31.10.03** 21h, Festsaal Fürstenhaus, Nachtkonzert (Kammermusik von Liszt und Werke zeitgenössischer Komponisten).
- 01.11.03** 19h30, Festsaal Fürstenhaus, Ensemble Intercontemporain Paris, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.
- 02.11.03** 19h30, neue weimarhalle, Finalkonzert des 4. Internationalen FRANZ LISZT Klavierwettbewerbs.

**Vollständiges Programm & weitere Informationen:** Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, Telefon 03643-555159 – E-Mail [presse@hfm-weimar.de](mailto:presse@hfm-weimar.de)

## AUFFÜHRUNGEN

## AUSSTELLUNGEN

### »Liszt und Beethoven in Weimar, Bonn und Budapest«

Das Liszt Ferenc-Gedenkmuseum und Forschungszentrum an der Budapester Musik-Akademie, das Beethoven-Haus in Bonn und das Goethe- und Schiller-Archiv / Stiftung Weimarer Klassik haben in den Jahren 2002 und 2003 ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zum Thema »Liszt und Beethoven« realisiert, das im Goethe- und Schiller-Archiv bereits gezeigt wurde, z.Z. im Bonner Beethoven-Haus zu sehen ist und ab März 2002 in Budapest präsentiert werden soll.

Die reichhaltigen Sammlungen in Weimar, Bonn und Budapest bieten wertvolles Material – darunter Originalmanuskripte Beethovenscher Werke und Lisztscher Kompositionen sowie Bearbeitungen, verschiedenartige Sammlungs- und Erinnerungsgegenstände aus dem Nachlass Liszts, Musikinstrumente, Plastiken und andere Kunstwerke. Die Exponate widerspiegeln eindrucksvoll die schöpferische Auseinandersetzung Liszts mit Beethoven, seine Beethoven-Erfahrung und -Fortführung als Pianist, Dirigent, Komponist, Lehrer und Herausgeber. Die verantwortlichen Mitarbeiter der jeweiligen Institute versprechen sich von der Realisierung dieser Idee und der konzeptionellen Zusammenführung der wertvollen Archivalien und Kunstgegenstände eine weitreichende Resonanz.

*Evelyn Liepsch, Weimar*



(Abbildungen: Ausstellungskatalog; s. S. 10 dieser Ausgabe.)

### Vorgesehene Termine:

13. Juni 2002 Eröffnung im Goethe- und Schiller-Archiv Weimar
16. Sept. 2002 - 26.01 2003 Ausstellung im Beethoven-Haus Bonn
07. März 2003 Ausstellungsbeginn im Liszt Ferenc-Gedenkmuseum und Forschungszentrum Budapest
31. Mai 2003 Ende der Ausstellung (Abbau in Budapest)



### »Liszt und Beethoven« – eine Ausstellung im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv

Eine hochinteressante Ausstellung im Goethe- und Schiller-Archiv veranlasst mich zu Worten des Dankes an die in Weimar verantwortliche Musikwissenschaftlerin Evelyn Liepsch, die die Ausstellung in Zusammenarbeit mit Mária Eckhardt (Budapest) und Michael Ladenburger (Bonn) konzipiert hat. Mit größter Sorgfalt und Liebe zum Detail wurde diese überaus informative, schöne Dokumentation zusammengestellt.

Über 100 Exponate – wertvollste Notenmanuskripte, Originalbriefe, Plastiken, Bilder, Dinge der persönlichen Erinnerung – Schätze, die zum überwiegenden Teil aus dem weltgrößten Liszt-Nachlassbestand des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar stammen, aber auch aus dem Liszt Ferenc Gedenkmuseum Budapest und dem Beethoven-Haus Bonn kamen, liefern in übersichtlicher Gliederung Zeugnisse von Liszts Beschäftigung mit dem Werk Ludwig van Beethovens. Von frühester Jugend an bis ins hohe Alter reicht diese Auseinandersetzung, die sich in Liszts Tätigkeit als Interpret, Komponist, Lehrer und Herausgeber ausdrückt.

Man könnte viele Stunden in den Ausstellungsräumen verbringen, so aufschlussreich und vielfältig ist die musikgeschichtliche Darstellung – und dies durchaus auch für den kunstinteressierten Nicht-Fachmann.

Mich beeindruckten besonders die Liszt-Handschriften der Transkriptionen Beethovenscher Sinfonien für Klavier (ausgestellt sind Handschriften der 3., 7. und 9. Sinfonie), die Totenmaske Beethovens aus Liszts Besitz (von Joseph Danhauser abgenommen), ein kostbar verzierter Taktstock mit den Inschriften »Fidelio« und »C Moll Symphonie« (beides Leihgaben aus dem Goethe-Nationalmuseum Weimar) und eine Kopie des Danhauser-Gemäldes von 1840 mit Liszt am Flügel (im Zuhörerkreis seine damalige Lebensgefährtin und Mutter seiner Kinder Gräfin Marie d'Agoult, Rossini, Paganini, George Sand, Victor Hugo und Dumas d.Ä.).

Ebenso faszinierten mich die Originalhandschriften Beethovens, die auf den Interpreten Liszt hinweisen – so z.B. die »Kreutzer-Sonate« op. 47 oder der letzte Satz der As-Dur-Klaviersonate op. 110. Ein anderes Ausstellungskapitel bietet ein aufschlussreiches Bild über Liszts Engagement für die großen Beethoven-Feste des 19. Jahrhunderts wie über seinen vielfältigen und immensen Einsatz für das Beethoven-Denkmal in Bonn (1845). Zu sehen sind in diesem Zusammenhang auch die Manuskripte der beiden Beethoven-Kantaten von 1845 und 1870, aber ebenso die »obligatorische« Haarlocke Beethovens aus Liszts Besitz, ein Geschenk des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach mit 3 Echtheitszertifikaten (!) aus damaliger Zeit.



Nach knapp drei Monaten der Präsentation in Weimar ging die Ausstellung nun auf Reisen. Von Mitte September bis Ende Januar 2003 kann man sie im Bonner Beethoven-Haus sehen, im Frühjahr 2003 wird sie im Budapester Liszt-Museum gezeigt werden. Weiterempfehlen möchte ich auch den instruktiven begleitenden Katalog »Beethovens Wort den Jüngern recht zu deuten« – Liszt und Beethoven«, herausgegeben von M. Eckhardt, J. Glotz, M. Ladenburger und E. Liepsch, Weimar, Bonn, Budapest 2002\*.

*Ursula Dealer*

*Konzertmeisterin der Staatskapelle Weimar*

(Fotos GSA Weimar: Evelyn Liepsch / Mária Eckhardt)

\* Siehe die Rubrik »Veröffentlichungen: Druckschriften«.

Veranstaltungen: Ausstellungen...

## NACHWEISE

Die Werke Franz Liszts werden zitiert nach den Werkverzeichnissen von R. Charnin Mueller, Mária Eckhardt: *Thematisches Verzeichnis der Werke Franz Liszts* [in Vorbereitung, Vorabdruck in *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, neueste Auflage, zitiert als LW] sowie Humphrey Searle [*The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 6. Auflage, zitiert als S]. Bei fehlenden, falschen oder zweifelhaften Zuschreibungen bittet die Redaktion um entsprechende Hinweise. –

Die Quellen von Abbildungen sind in den jeweiligen Artikeln genannt. Die Abbildungen S. 2 u. 3 entstammen dem Buch von Jutta Hecker: *Die Altenburg*, 4. Auflage Berlin: Verlag der Nation 1991.

Diese Ausgabe enthält nicht alle ursprünglich vorgesehenen Rubriken; so fehlen etwa Informationen für die Rubriken »Film, Funk & Fernsehen«, »Veranstaltungen«, und »Aufführungen«. Die Redaktion ist bemüht, diese Lücken zu schließen und ist dabei auf die Mithilfe von Mitgliedern und Freunden der Franz-Liszt-Gesellschaft angewiesen.

## IN EIGENER SACHE

Bitte teilen Sie uns Ihre Funde und Informationen mit (Adresse s.u.). Relevante Informationen, die auf Grund des feststehenden und daher begrenzten Umfangs der »Liszt-Nachrichten« nicht veröffentlicht werden können, werden in einer Datenbank gesammelt und stehen zur späteren Recherche zur Verfügung. Das auf diese Weise entstehende Archiv soll später allen Interessierten zur Verfügung stehen. Auch wenn es unmöglich ist, sämtliche relevanten Informationen zu sammeln: Was Sie als Mitglied und Liszt-Freund bzw. -Freundin interessiert, das interessiert uns auch!

## HERAUSGEBER

Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Weimar  
Geschäftsstelle Hochschule für Musik »Franz Liszt« – Am Palais 4 – 99423 Weimar.

## REDAKTION

### Anschrift & Kontakt

Redaktion »Liszt-Nachrichten« / Sielsdorfer Straße 1 / 50935 Köln /  
Telefon 0221 - 37 25 08 / Telefax 0221 - 43 94 48 oder 01212 - 51 48 32 67 3 /  
E-Mail [michael.straeter@aequilibris.de](mailto:michael.straeter@aequilibris.de).

### Bankverbindung

Stadtsparkasse Köln – Bankleitzahl 370 501 98 – Konto 15 42 34 03.

### Redaktion

Michael Straeter, Köln (verantwortlicher Redakteur). Gabriele Fischer, Köln. Ruth-Maria Möller, Berlin. Dipl.-Ing. Dieter Muck, Stadtbergen.

### Richtlinien für Einsendungen und Beiträge

Einsendungen werden per Briefpost oder per E-Mail erbeten. Text- und Bildmaterial möglichst computerlesbar einsenden, um lange Bearbeitungszeiten zu vermeiden. Originale nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion senden. Geben Sie eine Adresse an, unter der Sie für Rückfragen zu erreichen sind. Bei erwünschter Rücksendung legen Sie einen frankierten und an Sie adressierten Rückumschlag bei. Einsendungen ohne Rückporto werden nur auf Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Die Redaktion behält sich die Entscheidung über Abdruck und Änderungen von Beiträgen vor.

### Bezug

Die »Liszt-Nachrichten« erscheinen jeweils im Frühjahr und Herbst des Kalenderjahres. Sie werden an die Mitglieder der Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Weimar per Post versandt. Auf Wunsch ist nach Mitteilung an die Redaktion auch ein Bezug per E-Mail in computerlesbarer Form möglich. Nicht-Mitglieder und Körperschaften können sich über die Redaktion in den Verteiler aufnehmen lassen.

Die »Liszt-Nachrichten« werden mit **RagTime® Business Publishing Software** gesetzt. – [www.ragtime.de](http://www.ragtime.de)

## IMPRESSUM & KONTAKT